

Presseschau

(in alphabetischer Reihenfolge)

Pressekonferenz zum RUfa 2.0, 29.11.2019

Filmbeiträge:

<https://www.sat1regional.de/newsticker/religionsunterricht-auch-von-nicht-christlichen-lehrern/>

https://www.hamburg1.de/nachrichten/43098/Religionsunterricht_fuer_alle.html%22

<https://www.kirche-hamburg.de/nachrichten/details/religionsunterricht-fuer-alle.html>;

Videsequenzen auch einzeln unter:

- <https://www.youtube.com/watch?v=G2DH8I6EM4Y>
- <https://www.youtube.com/watch?v=HpGMOFLPJNM>
- <https://www.youtube.com/watch?v=mhnU7aZMMRc>

Online/Printmedien

<https://www.mopo.de/hamburg/lehrer-in-hamburg-jetzt-unterrichten-auch-juden-und-muslime-religion-33541536>

<https://www.sueddeutsche.de/panorama/religion-hamburg-religionsunterricht-auch-von-nicht-christlichen-lehrern-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-191129-99-934717>

<https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/hamburg-auch-muslimische-und-juedische-lehrer-sollen-religion-unterrichten-a-1298941.html>

<https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Religionsunterricht-fuer-alle-Ausbau-in-Hamburg,religionsunterricht112.html>

<https://www.welt.de/regionales/hamburg/article203915836/Gelungener-Modellversuch-In-Hamburg-sollen-auch-Nichtchristen-Religionsunterricht-geben.html>

<https://de.qantara.de/content/hamburg-fuehrt-interreligioesen-religionsunterricht-ein>

https://www.deutschlandfunk.de/als-erstes-bundesland-hamburg-fuehrt-interreligioesen.2849.de.html?drn:news_id=1075272

<https://www.shz.de/regionales/hamburg/religionsunterricht-auch-von-nicht-christlichen-lehrern-erlaubt-id26527167.html>

<https://www.rtl.de/cms/religionsunterricht-auch-von-nicht-christlichen-lehrern-4445721.html>

<https://app.evangelisch.de/inhalte/163077/29-11-2019/lehrer-aller-religionen-geben-hamburg-jetzt-religionsunterricht>

https://www.focus.de/regional/hamburg/religion-religionsunterricht-auch-von-nicht-christlichen-lehrern_id_11405155.html

<https://www.kirche-hamburg.de/nachrichten/details/religionsunterricht-fuer-alle.html>

<https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2019-11/hamburg-religionsunterricht-interreligioes-lehrer-kirche>

<https://www.juedische-allgemeine.de/unsere-woche/hamburg-fuehrt-interreligioesen-religionsunterricht-ein/>

Deutschlandfunk – 29.11.2019

Als erstes Bundesland Hamburg führt interreligiösen Religionsunterricht ein

29. November 2019



Hamburgs Bildungssenator Rabe in einer Schule in Hamburg. (dpa/Christian Charisius)

Hamburg führt als erstes deutsches Bundesland einen Religionsunterricht in interreligiöser Trägerschaft ein.

Wie Bildungssenator Rabe von der SPD mitteilte, werden die Inhalte künftig gleichberechtigt von der evangelischen Kirche, der jüdischen Gemeinde, drei islamischen Verbänden und der alevitischen Gemeinde verantwortet. Alle Beteiligten dürften eigene Religionslehrer entsenden. Die katholische Kirche beteilige sich zunächst nur im Rahmen eines Modellversuchs, sagte Rabe. Laut den Angaben des SPD-Politikers soll das Konzept in den kommenden Jahren schrittweise an allen Hamburger Schulen umgesetzt werden.

In anderen Bundesländern wird Religionsunterricht nach Religionen und Konfessionen getrennt erteilt. In Hamburg gibt es dagegen schon seit Jahrzehnten den „Religionsunterricht für alle“. Schüler aller Konfessionen und Religionen nehmen daran teil.

dpa-Dossier Bildung 29.11.2019

Religionsunterricht in Hamburg auch von nicht christlichen Lehrern

Hamburg (dpa) - An den Hamburger Schulen sollen künftig auch Vertreter nicht christlicher Religionsgemeinschaften Religionsunterricht für alle Schüler geben. Das teilte Schulsenator Ties dpa-Dossier Bildung
29. November 2019

Rabe (SPD) am Freitag gemeinsam mit der Bischöfin der evangelischen Nordkirche, Kirsten Fehrs, sowie Vertretern der katholischen Kirche, der jüdischen Gemeinde, der alevitischen Gemeinde und der muslimischen Verbände mit. Damit gehe Hamburg einen bundesweit einzigartigen Weg, sagte Rabe und sprach von einer «wunderbaren Idee für unsere religiös und kulturell vielfältige Stadt». In Hamburg ist der Religionsunterricht nicht nach Konfessionen getrennt. In der Hansestadt gibt es an den staatlichen Schulen einen Unterricht für alle Religionen und Konfessionen, der bislang von der evangelischen Kirche auf Grundlage eines gemeinschaftlichen Lehrplans erteilt wurde. Ein Modellversuch unter anderem an einer Schule im Stadtteil Altona, bei dem auch jüdische, alevitische und muslimische Lehrer Religion für alle unterrichteten, sei sehr positiv verlaufen und werde jetzt auf alle Schulen übertragen, sagte Rabe. An der Universität Hamburg seien entsprechende Studiengänge für angehende Religionslehrer geschaffen worden. In den nächsten Jahren könnten so verstärkt Lehrer mit einer anderen als der christlichen Religionszugehörigkeit eingestellt werden. Ziel sei, dass das Verhältnis der Lehrer in ihren unterschiedlichen Glaubenszugehörigkeiten einmal dem der Schüler entspreche, sagte der Fachreferent für Religionsunterricht in der Schulbehörde, Jochen Bauer.

Elbvertiefung, 2.12.2019

Religionsunterricht für alle wird ausgebaut

Hamburg führt als erstes Bundesland einen interreligiösen Religionsunterricht ein. Das heißt: Auch jüdische und alevitische Gemeinden sowie drei muslimische Verbände können künftig eigene Religionslehrer stellen. Die Inhalte verantworten alle beteiligten Religionen gleichberechtigt. Dies sei eine »wunderbare Idee für unsere religiös und kulturell vielfältige Stadt«, sagte Schulsenator Ties Rabe (SPD). Ein interreligiöser Modellversuch an der Kurt-Tucholsky-Schule in Altona sei positiv verlaufen, in den kommenden Jahren soll das Konzept schrittweise auf die ganze Stadt übertragen werden. Seit Jahrzehnten gibt es an Hamburger Schulen bereits den »Religionsunterricht für alle«, der sich an alle Konfessionen und Religionen richtet. Doch bislang verantwortete die evangelische Nordkirche die Inhalte allein. Wie die katholische Kirche, die sich bisher nicht beteiligt, fortan eingebunden werden könnte, soll mit einem weiteren Modellversuch getestet werden.

Evangelisch.de – 29.11.2019

Lehrer aller Religionen geben in Hamburg jetzt Religionsunterricht

29.11.2019

epd

Hamburg (epd). Der Religionsunterricht an Hamburger Schulen wird in Zukunft nicht mehr nur von evangelischen Lehrkräften, sondern auch von muslimischen, alevitischen und jüdischen Lehrerinnen und Lehrern gegeben. Über sieben Jahre wurde von der Schulbehörde sowie den Kirchen und Religionsgemeinschaften an drei Hamburger Schulen ein gemeinsames Unterrichtsmodell erprobt. Ab jetzt sei das kein Projekt mehr, sondern werde flächendeckend in der Hansestadt umgesetzt, sagte Schulsenator Ties Rabe (SPD) am Freitag. Mit der katholischen Kirche wurde zudem ein vergleichbares Modellprojekt vereinbart, bei dem sich auch die katholische Kirche am "Religionsunterricht für alle" beteiligt. Traditionell sei der Religionsunterricht in Hamburg rein evangelisch gewesen, weil eben auch die Stadt mehrheitlich evangelisch geprägt war, sagte Hamburgs evangelische Bischöfin Kirsten Fehrs. Inzwischen habe aber jeder zweite Schüler in Hamburg einen Migrationshintergrund, und die religiöse Vielfalt habe stark zugenommen. Bereits seit den 1980er Jahren seien andere Religionsgemeinschaften informell in die Gestaltung des Schulfaches Religion eingebunden worden, sagte die Theologin.

Neu ist jetzt, dass die Inhalte des Religionsunterrichts gleichberechtigt in der Verantwortung verschiedener Glaubensgemeinschaften liegen. Der Unterricht werde sich inhaltlich nicht stark ändern, sagte Senator Rabe. Schülerinnen und Schüler werden von Lehrkräften verschiedener Konfession unterrichtet, erhalten aber trotzdem vollwertigen Religionsunterricht, der mit den Bekenntnissen der beteiligten Religionsgemeinschaften übereinstimmt. Innerhalb der Religionsstunden gibt es daher differenzierte Lernphasen.

Der "Religionsunterricht für alle" ist bundesweit einmalig. "Wir sind stolz darauf, damit fertig zu sein", sagte Senator Rabe, der selbst studierter evangelischer Religionslehrer ist. Auch in Zukunft werde der Religionsunterricht nur von Lehrkräften erteilt, die an der Universität und im Referendariat für den gemeinsamen Unterricht ausgebildet wurden. An der Uni Hamburg wurden Lehramtsstudiengänge für islamische und

alevitische Religion eingerichtet - neben den bestehenden Studiengängen für evangelische und katholische Lehrkräfte. Sie sehen den wechselseitigen Besuch von Lehrveranstaltungen in den anderen Religionen verbindlich vor.

Jüdische Allgemeine – 29.11.2019



Das Konzept wird in den nächsten Jahren schrittweise an allen Hamburger Schulen eingeführt. Foto: Stephan Pramme

Inhalte werden gleichberechtigt verantwortet – alle Beteiligten dürfen eigene Lehrer entsenden

29.11.2019 13:14 Uhr

Als erstes Bundesland führt Hamburg einen Religionsunterricht in interreligiöser Trägerschaft ein. Seine Inhalte werden künftig gleichberechtigt von der evangelischen Kirche, der jüdischen Gemeinde, drei islamischen Verbänden und der alevitischen Gemeinde verantwortet.

Alle Beteiligten dürften eigene Religionslehrer entsenden, wie Bildungssenator Ties Rabe (SPD) am Freitag in der Hansestadt mitteilte. Die katholische Kirche beteilige sich zunächst nur im Rahmen eines Modellversuchs. Das Konzept werde in den nächsten Jahren schrittweise an allen Hamburger Schulen eingeführt.

BUNDESLÄNDER Während in anderen Bundesländern der Religionsunterricht nach Religionen und Konfessionen getrennt erteilt wird, gibt es in Hamburg bereits seit Jahrzehnten den »Religionsunterricht für alle«. Schüler aller Konfessionen und Religionen werden gemeinsam unterrichtet.

Er wurde bislang von der evangelischen Nordkirche verantwortet und durch Buddhisten, Juden, Muslime und Aleviten lediglich mitbestimmt. Die katholische Kirche hatte sich bislang nicht an dem Modell beteiligt, weil sie einen konfessionsgebundenen Religionsunterricht bevorzugt. *kna*

Kirche-hamburg.de – 29.11.2019

Den Hamburger Weg weitergehen Religionsunterricht für alle



Velida Hafizovic hat in Münster studiert, bevor sie als Lehrerin an der Kurt-Tucholsky-Schule in Altona anfang. Sie gehört zu den ersten Religionslehrerinnen mit muslimischen Glauben in Hamburg.

Velida Hafizovic ist Lehrerin. An der Kurt-Tucholsky-Schule in Altona unterrichtet sie Sport, Mathe und Religion. Das Besondere: sie ist Muslima. Im Fach Religion unterrichtet sie Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen, nach dem Hamburger Modell. Bislang wurde der Unterricht immer von evangelischen Lehrkräften verantwortet, doch das ändert sich jetzt. Ein Gewinn für die Jugendlichen, sagt die Pädagogin.

Das Hamburger Modell des gemeinsamen Religionsunterrichts für alle Kinder ist bundesweit einzigartig. In anderen Bundesländern wird der Unterricht nach Konfessionen getrennt. In der Hansestadt setzt die Schulbehörde auf den Dialog im Klassenzimmer und das seit 25 Jahren.

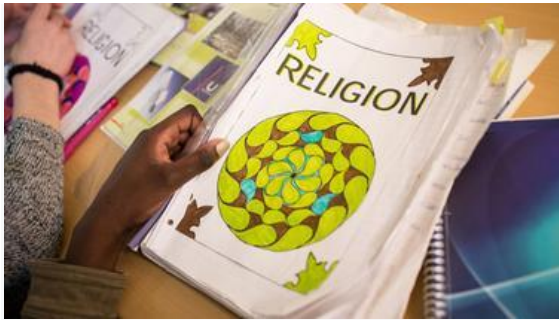
2012 wurden mit drei muslimischen Religionsgemeinschaften und der alevitischen Gemeinde Verträge geschlossen, um das Hamburger Modell für den Religionsunterricht zu erweitern. Auch die jüdische Gemeinde beteiligt sich mittlerweile an dieser Weiterentwicklung, die katholische Kirche prüft eine mögliche Zusammenarbeit. In der Kurt-Tucholsky-Schule in Altona arbeitet neben Frau Hafizovic auch eine Religionslehrerin mit evangelischem Hintergrund. Bei speziellen Glaubensfragen können sich die beiden Pädagoginnen gegenseitig unterstützen. Generell ist der Lehrplan aber der gleiche. In der Praxis hat sich das System bewährt.

Das Ziel in Hamburg ist klar: auch in Zukunft sollen Schülerinnen und Schüler ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit gemeinsam unterrichtet werden. Von gut ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern unterschiedlicher Glaubensrichtungen.

NDR – 29.11.2019, 11.02Uhr

Stand: 29.11.2019 11:09 Uhr - Lesezeit: ca.2 Min.

Religionsunterricht für alle: Ausbau in Hamburg



Auch nicht christliche Lehrer sollen in Hamburg Religionsunterricht geben.

An den Hamburger Schulen sollen künftig auch Vertreter nicht christlicher Religionsgemeinschaften Religionsunterricht für alle erteilen. Das teilte Schulsenator Ties Rabe (SPD) am Freitag gemeinsam mit der Bischöfin der evangelischen Nordkirche, Kirsten Fehrs, sowie Vertretern der Katholischen Kirche, der Jüdischen Gemeinde, der Alevitischen Gemeinde und der muslimischen Verbände mit. Rabe sprach von einer "wunderbaren Idee für unsere religiös und kulturell vielfältige Stadt".

Religionsunterricht in interreligiöser Trägerschaft

Als erstes Bundesland führt Hamburg damit einen Religionsunterricht in interreligiöser Trägerschaft ein. Das bedeutet, die Inhalte werden künftig gleichberechtigt von den beteiligten Glaubensrichtungen verantwortet. Bislang wurde der Religionsunterricht an den staatlichen Schulen für alle Religionen und Konfessionen von der evangelischen Kirche auf Grundlage eines gemeinschaftlichen Lehrplans erteilt.

Während in anderen Bundesländern der Religionsunterricht nach Religionen und Konfessionen getrennt erteilt wird, gibt es in Hamburg bereits seit Jahrzehnten den Religionsunterricht für alle. Schüler aller Konfessionen und Religionen werden gemeinsam unterrichtet. Er wurde bislang von der evangelischen Nordkirche verantwortet und durch Buddhisten, Juden, Muslime und Aleviten lediglich mitbestimmt.

Modellversuch wird auf alle Schulen übertragen

Ein Modellversuch an der Kurt-Tucholsky-Schule in Altona, bei dem auch jüdische, alevitische und muslimische Religionslehrer Religion für alle unterrichteten, sei sehr positiv verlaufen und werde jetzt auf alle Schulen übertragen, hieß es. Mit der Katholischen Kirche werde ein vergleichbares Modellprojekt vereinbart, mit dem Ziel, dass auch sie sich am Religionsunterricht für alle beteilige, sagte Rabe. Bislang hatte sie sich nicht an dem Modell beteiligt, weil sie einen konfessionsgebundenen Religionsunterricht bevorzugt.

RTL.DE – 29.11.2019

Religionsunterricht auch von nicht christlichen Lehrern



© deutsche presse agentur

29. November 2019 - 11:40 Uhr

An den Hamburger Schulen sollen künftig auch Vertreter nicht christlicher Religionsgemeinschaften Religionsunterricht für alle Schüler geben. Das teilte Schulsenator Ties Rabe (SPD) am Freitag gemeinsam mit der Bischöfin der evangelischen Nordkirche, Kirsten Fehrs, sowie Vertretern der katholischen Kirche, der jüdischen Gemeinde, der alevitischen Gemeinde und der muslimischen Verbände mit. Damit gehe Hamburg einen bundesweit einzigartigen Weg, sagte Rabe und sprach von einer "wunderbaren Idee für unsere religiös und kulturell vielfältige Stadt".

Bislang wurde der Religionsunterricht an den staatlichen Schulen für alle Religionen und Konfessionen von der evangelischen Kirche auf Grundlage eines gemeinschaftlichen Lehrplans erteilt. Ein Modellversuch unter anderem an der Kurt-Tucholsky-Schule in Altona, bei dem auch jüdische, alevitische und muslimische Lehrer Religion für alle unterrichteten, sei sehr positiv verlaufen und werde jetzt auf alle Schulen übertragen, sagte Rabe.

An der Universität Hamburg seien entsprechende Studiengänge für angehende Religionslehrer geschaffen worden. In den nächsten Jahren könnten so verstärkt Lehrer mit einer anderen als der christlichen Religionszugehörigkeit eingestellt werden. Ziel sei, dass das Verhältnis der Lehrer in ihren unterschiedlichen Glaubenszugehörigkeiten einmal dem der Schüler entspreche, sagte der Fachreferent für Religionsunterricht in der Schulbehörde, Jochen Bauer.

Bereits seit 30 Jahren habe die evangelische Kirche Vertreter anderer Weltreligionen in die Gestaltung des Unterrichts einbezogen, sagte Bischöfin Fehrs. "Kinder lernen auf diese Weise ihre eigene Religion kennen, aber auch den Glauben der anderen." Dies fördere das friedliche Zusammenleben. "Wenn die Kinder künftig abwechselnd von Lehrkräften unterschiedlicher Konfessionen unterrichtet werden, wird das den Dialog fördern."

Auch die Vertreter der muslimischen Verbände Schura, Ditib, VIKZ sowie der jüdischen und alevitischen Gemeinden lobten die neue Regelung. "Diese authentische Wissensvermittlung stärkt Schülerinnen und Schüler und legt Grundsteine für ein respektvolles und gleichberechtigtes Miteinander", sagte der Schura-Vorsitzende Fatih Yildiz. "Der Religionsunterricht für alle hilft den Schülern, das Judentum als aktuellen, jetzt und heute relevanten Teil der Vielfalt Hamburgs zu begreifen", sagte Stefanie Szczupak, Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Auch die katholische Kirche zeigte sich offen für ein vergleichbares Modellprojekt. Ziel sei es, "Bestandteil dieses weiterentwickelten Religionsunterrichts in Hamburg zu werden und darin auch das katholische Christentum durch katholische Lehrkräfte authentisch abzubilden", sagte Christopher Haep vom Erzbistum Hamburg.

Quelle: DPA

SAT1 – 29.11.2019

Religionsunterricht auch von nicht christlichen Lehrern

29. November 2019 11:40



Schulsenator Ties Rabe. Foto: Christian Charisius/dpa/Archivbild

Hamburg (dpa/Ino) – An den Hamburger Schulen sollen künftig auch Vertreter nicht christlicher Religionsgemeinschaften Religionsunterricht für alle erteilen. Das teilte Schulsenator Ties Rabe (SPD) am Freitag gemeinsam mit der Bischöfin der evangelischen Nordkirche, Kirsten Fehrs, sowie Vertretern der Katholischen Kirche, der Jüdischen Gemeinde, der Alevitischen Gemeinde und der muslimischen Verbände mit. Rabe sprach von einer «wunderbaren Idee für unsere religiös und kulturell vielfältige Stadt».

Bislang wurde der Religionsunterricht an den staatlichen Schulen für alle Religionen und Konfessionen von der evangelischen Kirche auf Grundlage eines gemeinschaftlichen Lehrplans erteilt. Ein Modellversuch an der Kurt-Tucholsky-Schule in Altona, bei dem auch jüdische, alevitische und muslimische Religionslehrer Religion für alle unterrichteten, sei sehr positiv verlaufen und werde jetzt auf alle Schulen übertragen, hieß es.

Mit der Katholischen Kirche werde ein vergleichbares Modellprojekt vereinbart, mit dem Ziel, dass auch sie sich am Religionsunterricht für alle beteilige, sagte Rabe.

Spiegel-Online – 29.11.2019

Nach Modellversuch In Hamburg unterrichten bald auch muslimische und jüdische Lehrer Religion

"Wunderbare Idee für unsere vielfältige Stadt": Bisher waren in Hamburg in der Regel evangelische Lehrer für das Fach Religion zuständig - das soll sich nun ändern.



Markus Scholz/ DPA

Religionsstunde in Hamburg: ein Unterricht für alle

Freitag, **29.11.2019** 14:43 Uhr

An den Hamburger Schulen sollen künftig auch Vertreter nicht-christlicher Religionsgemeinschaften allen Schülern Religionsunterricht geben. Das teilte Schulsenator Ties Rabe (SPD) mit.

Damit gehe **Hamburg** einen bundesweit einzigartigen Weg, sagte Rabe. Er sprach von einer "wunderbaren Idee für unsere religiös und kulturell vielfältige Stadt". Bei der Pressekonferenz waren auch Vertreter und Vertreterinnen der evangelischen Nordkirche, der katholischen Kirche, der jüdischen Gemeinde, der alevitischen Gemeinde und der muslimischen Verbände anwesend.

In Hamburg ist der Religionsunterricht nicht nach Konfessionen getrennt. An den staatlichen Schulen gibt es einen Unterricht für alle Religionen und Konfessionen, der

bislang von der evangelischen Kirche auf Grundlage eines gemeinschaftlichen Lehrplans erteilt wurde.

Mehr zum Thema



Religionsunterricht" Alle haben etwas davon, wenn der Islam in die Schulen kommt"

Ein Modellversuch unter anderem an einer Schule im Stadtteil Altona, bei dem auch jüdische, alevitische und muslimische Lehrer Religion für alle unterrichteten, sei sehr positiv verlaufen und werde jetzt auf alle Schulen übertragen, sagte Rabe.

An der Universität Hamburg seien entsprechende Studiengänge für angehende Religionslehrer geschaffen worden. In den nächsten Jahren könnten so verstärkt Lehrer mit einer anderen als der christlichen Religionszugehörigkeit eingestellt werden.

Ziel sei, dass das anteilige Verhältnis der Lehrer in ihren unterschiedlichen Glaubenszugehörigkeiten einmal dem der Schüler entspreche, sagte der Fachreferent für Religionsunterricht in der Schulbehörde, Jochen Bauer.

ANZEIGE

Anders als in anderen Bundesländern soll der Unterricht weiterhin ausschließlich von staatlichen Lehrkräften erteilt werden, die ein vollständiges Studium und ein Referendariat absolviert haben, teilte der Bildungssenat mit. Geistliche und Mitarbeiter der Religionsgemeinschaften blieben ausgeschlossen.

2012 hatte die Hansestadt in Verträgen mit drei muslimischen Verbänden und der alevitischen Gemeinde **diese als Religionsgemeinschaft anerkannt**. Mit ihnen wurde seitdem das Konzept des Religionsunterrichts für alle weiterentwickelt.

lov/dpa

Süddeutsche – 29.11.2019

29. November 2019, 11:36 Uhr

Religion - Hamburg: Religionsunterricht auch von nicht christlichen Lehrern

Direkt aus dem dpa-Newskanal

Hamburg (dpa/Ino) - An den Hamburger Schulen sollen künftig auch Vertreter nicht christlicher Religionsgemeinschaften Religionsunterricht für alle Schüler geben. Das teilte Schulsenator Ties Rabe (SPD) am Freitag gemeinsam mit der Bischöfin der evangelischen Nordkirche, Kirsten Fehrs, sowie Vertretern der katholischen Kirche, der jüdischen Gemeinde, der alevitischen Gemeinde und der muslimischen Verbände mit. Damit gehe Hamburg einen bundesweit einzigartigen Weg, sagte Rabe und sprach von einer "wunderbaren Idee für unsere religiös und kulturell vielfältige Stadt".

Bislang wurde der Religionsunterricht an den staatlichen Schulen für alle Religionen und Konfessionen von der evangelischen Kirche auf Grundlage eines gemeinschaftlichen Lehrplans erteilt. Ein Modellversuch unter anderem an der Kurt-Tucholsky-Schule in Altona, bei dem auch jüdische, alevitische und muslimische Lehrer Religion für alle unterrichteten, sei sehr positiv verlaufen und werde jetzt auf alle Schulen übertragen, sagte Rabe.

An der Universität Hamburg seien entsprechende Studiengänge für angehende Religionslehrer geschaffen worden. In den nächsten Jahren könnten so verstärkt Lehrer mit einer anderen als der christlichen Religionszugehörigkeit eingestellt werden. Ziel sei, dass das Verhältnis der Lehrer in ihren unterschiedlichen Glaubenszugehörigkeiten einmal dem der Schüler entspreche, sagte der Fachreferent für Religionsunterricht in der Schulbehörde, Jochen Bauer.

Bereits seit 30 Jahren habe die evangelische Kirche Vertreter anderer Weltreligionen in die Gestaltung des Unterrichts einbezogen, sagte Bischöfin Fehrs. "Kinder lernen auf diese Weise ihre eigene Religion kennen, aber auch den Glauben der anderen." Dies fördere das friedliche Zusammenleben. "Wenn die Kinder künftig abwechselnd von Lehrkräften unterschiedlicher Konfessionen unterrichtet werden, wird das den Dialog fördern."

Auch die Vertreter der muslimischen Verbände Schura, Ditib, VIKZ sowie der jüdischen und alevitischen Gemeinden lobten die neue Regelung. "Diese authentische Wissensvermittlung stärkt Schülerinnen und Schüler und legt Grundsteine für ein respektvolles und gleichberechtigtes Miteinander", sagte der Schura-Vorsitzende Fatih Yildiz. "Der Religionsunterricht für alle hilft den Schülern, das Judentum als aktuellen, jetzt und heute relevanten Teil der Vielfalt Hamburgs zu begreifen", sagte Stefanie Szczupak, Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Auch die katholische Kirche zeigte sich offen für ein vergleichbares Modellprojekt. Ziel sei es, "Bestandteil dieses weiterentwickelten Religionsunterrichts in Hamburg zu werden und darin auch das katholische Christentum durch katholische Lehrkräfte authentisch abzubilden", sagte Christopher Haep vom Erzbistum Hamburg.

Welt – 29.11.2019

Hamburg GELUNGENER MODELLVERSUCH

In Hamburg sollen auch Nichtchristen Religionsunterricht geben

Stand: 14:24 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Nach einem erfolgreichen Modellversuch sollen in Zukunft auch alevitische, muslimische und jüdische Lehrer in Hamburg Religionsunterricht geben

Quelle: dpa

Nicht nur evangelische Christen, sondern auch muslimische, alevitische und jüdische Lehrer sollen in Hamburg Religionsunterricht geben. Schulsenator Ties Rabe stellte das neue Verfahren vor.

An den Hamburger Schulen sollen künftig auch Vertreter nicht christlicher Religionsgemeinschaften Religionsunterricht für alle Schüler geben. Das teilte Schulsenator Ties Rabe (SPD) am Freitag gemeinsam mit der Bischöfin der evangelischen Nordkirche, Kirsten Fehrs, sowie Vertretern der katholischen Kirche, der jüdischen Gemeinde, der alevitischen Gemeinde und der muslimischen Verbände mit. Damit gehe [Hamburg](#) einen bundesweit einzigartigen Weg, sagte Rabe und sprach von einer „wunderbaren Idee für unsere religiös und kulturell vielfältige Stadt“.

Bislang wurde der [Religionsunterricht](#) an den staatlichen Schulen für alle Religionen und Konfessionen von der evangelischen Kirche auf Grundlage

eines gemeinschaftlichen Lehrplans erteilt. Ein Modellversuch unter anderem an der Kurt-Tucholsky-Schule in Altona, bei dem auch jüdische, alevitische und muslimische Lehrer Religion für alle unterrichteten, sei sehr positiv verlaufen und werde jetzt auf alle Schulen übertragen, sagte Rabe.

An der Universität Hamburg seien entsprechende Studiengänge für angehende Religionslehrer geschaffen worden. In den nächsten Jahren könnten so verstärkt Lehrer mit einer anderen als der christlichen Religionszugehörigkeit eingestellt werden. Ziel sei, dass das Verhältnis der Lehrer in ihren unterschiedlichen Glaubenszugehörigkeiten einmal dem der Schüler entspreche, sagte der Fachreferent für Religionsunterricht in der Schulbehörde, Jochen Bauer.

Förderung des friedlichen Zusammenlebens

Bereits seit 30 Jahren habe die evangelische Kirche Vertreter anderer Weltreligionen in die Gestaltung des Unterrichts einbezogen, sagte Bischöfin Fehrs. „Kinder lernen auf diese Weise ihre eigene Religion kennen, aber auch den Glauben der anderen.“ Dies fördere das friedliche Zusammenleben.

Auch die Vertreter der muslimischen Verbände Schura, Ditib, VIKZ sowie der jüdischen und alevitischen Gemeinden lobten die neue Regelung. „Diese authentische Wissensvermittlung stärkt Schülerinnen und Schüler und legt Grundsteine für ein respektvolles und gleichberechtigtes Miteinander“, sagte der Schura-Vorsitzende [Fatih Yildiz](#). „Der Religionsunterricht für alle hilft den Schülern, das Judentum als aktuellen, jetzt und heute relevanten Teil der Vielfalt Hamburgs zu begreifen“, sagte Stefanie Szczupak, Vorstand der jüdischen Gemeinde.

www.jesus.de – 29.11.2019

Start Allgemein Hamburg: Lehrer verschiedener Religionen erteilen Religionsunterricht



Getty Images

Hamburg: Lehrer verschiedener Religionen erteilen Religionsunterricht

Von

-

vor 1 Minute

0

[Teile es bei Facebook!](#) [Tweete darüber!](#)

Der Religionsunterricht an Hamburger Schulen wird in Zukunft nicht mehr nur von evangelischen Lehrkräften, sondern auch von muslimischen, alevitischen und jüdischen Lehrerinnen und Lehrern gegeben.

Über sieben Jahre wurde von der Schulbehörde sowie den Kirchen und Religionsgemeinschaften an drei Hamburger Schulen ein gemeinsames Unterrichtsmodell erprobt. Ab jetzt sei das kein Projekt mehr, sondern werde flächendeckend in der Hansestadt umgesetzt, sagte Schulsenator Ties Rabe (SPD) am Freitag. Mit der katholischen Kirche wurde zudem ein vergleichbares Modellprojekt vereinbart, bei dem sich auch die katholische Kirche am „Religionsunterricht für alle“ beteiligt.

Traditionell sei der Religionsunterricht in Hamburg rein evangelisch gewesen, weil eben auch die Stadt mehrheitlich evangelisch geprägt war, sagte Hamburgs evangelische Bischöfin Kirsten Fehrs. Inzwischen habe aber jeder zweite Schüler in Hamburg einen Migrationshintergrund, und die religiöse Vielfalt habe stark zugenommen. Bereits seit den 1980er Jahren seien andere Religionsgemeinschaften informell in die Gestaltung des Schulfaches Religion eingebunden worden, sagte die Theologin.

Unterricht soll sich inhaltlich nicht stark ändern

Neu ist jetzt, dass die Inhalte des Religionsunterrichts gleichberechtigt in der Verantwortung verschiedener Glaubensgemeinschaften liegen. Der Unterricht werde sich inhaltlich nicht stark ändern, sagte Senator Rabe. Schülerinnen und Schüler werden von Lehrkräften verschiedener Konfession unterrichtet, erhalten aber trotzdem vollwertigen Religionsunterricht, der mit den Bekenntnissen der beteiligten Religionsgemeinschaften übereinstimmt. Innerhalb der Religionsstunden gibt es daher differenzierte Lernphasen.

Der «Religionsunterricht für alle» ist bundesweit einmalig. «Wir sind stolz darauf, damit fertig zu sein», sagte Senator Rabe, der selbst studierter evangelischer Religionslehrer ist. Auch in Zukunft werde der Religionsunterricht nur von Lehrkräften erteilt, die an der Universität und im Referendariat für den gemeinsamen Unterricht ausgebildet wurden. An der Uni Hamburg wurden Lehramtsstudiengänge für islamische und alevitische Religion eingerichtet – neben den bestehenden Studiengängen für evangelische und katholische Lehrkräfte. Sie sehen den wechselseitigen Besuch von Lehrveranstaltungen in den anderen Religionen verbindlich vor

Zeit-Online – 29.11.2019

Kirche: In Hamburg unterrichten bald muslimische und jüdische Lehrer Religion

Wer an Hamburger Schulen Religion lehrt, muss nicht mehr christlichen Glaubens sein. Als erstes Bundesland sind für das Fach interreligiöse Träger verantwortlich.

29. November 2019, 20:01 Uhr Quelle: dpa, KNA



Eine Lehrerin erklärt in der Karmelitschule in Frankfurt am Main (Hessen) Schülerinnen und Schülern der 1. Klasse die Gebetswaschung im muslimischen Religionsunterricht.

© Frank Rumpenhorst/dpa

Als erstes Bundesland führt Hamburg einen Religionsunterricht in interreligiöser Trägerschaft ein. Zukünftig sollen neben der evangelische Kirche auch jüdische und alevitische Gemeinden sowie drei muslimische Verbände eigene Religionslehrerinnen und -lehrer stellen können, wie Bildungssenator Ties Rabe (SPD) mitteilte. Das Konzept werde in den nächsten Jahren schrittweise an allen Hamburger Schulen eingeführt.

"Das gemeinsame Lernen der Kinder ist eine wunderbare Idee für unsere religiös und kulturell vielfältige Stadt", sagte Rabe. Dies trage zu einer Verbesserung des Religionsunterrichts bei. Der Unterricht werde zwar kein anderer, aber die verschiedenen Religionen würden gleichberechtigt berücksichtigt.

Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Konfessionen lernen zusammen

Anders als in anderen Bundesländern lernen in Hamburg schon seit mehreren Jahren Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Konfessionen im "Religionsunterricht für alle" zusammen. Grundlage ist ein gemeinschaftlicher Lehrplan, dessen Inhalt von den Vertreterinnen und Vertretern der anderen Religionsgemeinschaften mitbestimmt wird. Bisher durften aber nur Lehrerinnen und Lehrer der evangelische Nordkirchen den Unterricht erteilen.

Bei einem Modellversuch unter anderem an einer Schule im Stadtteil Altona haben auch jüdische, alevitische und muslimischer Lehrerinnen und Lehrer "Religion für alle" unterrichtet. Dies sei sehr positiv verlaufen, weshalb das Konzept nun auf alle staatlichen Schulen übertragen werde, sagte Rabe. Die evangelische Bischöfin der Hansestadt, Kirsten Fehrs, begrüßt die Änderung. "Wenn die Kinder künftig abwechselnd von Lehrkräften unterschiedlicher Konfessionen unterrichtet werden, wird das den Dialog weiter stärken", sagte sie.

An der Universität Hamburg seien entsprechende Studiengänge für angehende Religionslehrerinnen und -lehrer geschaffen worden. In den nächsten Jahren könnten so verstärkt Lehrkräfte mit nicht-christlichen Religionszugehörigkeit eingestellt werden. Ziel sei, dass das Verhältnis der Lehrenden in ihren unterschiedlichen Glaubenszugehörigkeiten einmal dem der Schülerinnen und Schüler entspreche, sagte der Fachreferent für Religionsunterricht in der Schulbehörde, Jochen Bauer.

Katholische Kirche bisher noch nicht Teil des "Religionsunterricht für alle"

Die katholische Kirche hatte sich bislang nicht an dem "Religionsunterricht für alle" beteiligt, weil sie einen konfessionsgebundenen Religionsunterricht bevorzugt. Bei dem weiterentwickelten Modell möchte sie laut eigener Aussage nun aber Bestandteil werden. Demnach arbeite die katholische Kirche seit August mit der evangelischen Nordkirche in einem wissenschaftlich begleiteten Modellversuch an einem gemeinsamen Konzept für die Abbildung christlicher Inhalte im Religionsunterricht für alle.